

**Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Frühjahrssemester 2013



TERMINE INSTITUT BERN

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 18. Februar 2013

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 31. Mai 2013

Ferienwoche ab Karfreitag, 29.03.2013 – 07.04.2013

Vorlesungsfreie Tage: 9. Mai (Auffahrt), 20. Mai (Pfingstmontag)

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche

Die Titel der Veranstaltungen sind am Schwarzen Brett angeschlagen und im zentralen Lehradministrationssystem Kernsystem Lehre (KSL) veröffentlicht (<http://www.ksl.unibe.ch>).

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag bis Donnerstag: 9-17 Uhr

Freitag: 9-12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

<http://www.musik.unibe.ch>

* * *

Bern, im Dezember 2012

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum Frühjahrssemester 2013 möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen heissen und Ihnen eine gute Fortführung Ihres Studiums wünschen.

Wie immer möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFRI-Institute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFRI-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft sowie auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der Christkatholischen und Evangelischen Theologischen Fakultät (CETheol) in Bern. Letztere finden Sie im vorliegenden Verzeichnis aufgeführt.

Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel, Genf und Zürich. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.

Mit den besten Wünschen für ein farbiges und ertragreiches Frühjahrssemester grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'A' followed by a cursive 'G' and a horizontal line at the end.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Frühjahrssemester 2013

Vorlesungen

Lied

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Natur, Musik und Tradition: Eine ethnomusikologische Annäherung

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Britta Sweers

Vier Jahrhunderte Generalbass

Donnerstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Florian Bassani

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Sascha Wegner, M.A.

Musikalische Analyse in Beispielen

Montag 14–16 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Anselm Gerhard

*Einführung in die Kulturelle Anthropologie
der Musik*

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-Seminar

*Instrumentalmusik und Avantgarden im
frühen 20. Jahrhundert*

Dr. Vincenzina Ottomano

Mittwoch 14–16 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-/Master-Seminare

*Murten Classics, Workshop zur
Herstellung des Programmbuches*
(mit obligatorischem Tutorium)

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Das Konzept des Mittelmeers in
der Musik*

Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Musik und Sport

Dr. Sarah Ross

Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Methoden der Historischen Musikwissenschaft

Sascha Wegner, M.A.

Mittwoch 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Klopstock und die Musik

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Unitobler (genaue Raumangabe kurz vor
Semesterbeginn unter KSL-Eintrag 103185)

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
PD Dr. Anett Lütteken
(gemeinsame Veranstaltung mit
dem Institut für Germanistik)

Übungen

Harmonielehre II

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hans Richard

Kontrapunkt

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hans Richard

Partiturlkunde

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hans Richard

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang

Freitag 10–13 Uhr (am 1. März, 12. April,
26. April, 17. Mai und 24. Mai 2013),
2 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an der Universität Bern

Vorlesungen

Lied

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Es gibt kaum einen universelleren musikalischen Begriff als das Lied. Betrachtet man Musik als eine jener anthropologisch verbindenden Kulturtechniken, die dem Menschen seit jeher zu eigen sind, so wird das Lied in all seinen Varianten zur reinsten und einfachsten Verkörperung des Musikalischen schlechthin. Die Bandbreite an Erscheinungsformen und an Kontexten ist jedoch enorm: Vom Wiegenlied, über das Kirchenlied, Tanzlied, Beschwörungslied, Liebes- und Todeslied bis hin zum »Lied von der Erde« deckt das Lied alle vorstellbaren Bedürfnisse nach Ausdruck, nach ritueller Umrahmung, nach individueller oder kollektiver Selbstvergewisserung ab. Lässt sich in dieser unüberschaubaren Vielfalt auch Gemeinsamkeit formulieren? Gibt es einen verbindenden Kern, der dem Lied über Zeiten und Räume eine erkennbare Gestalt verleiht? Wie schafft es diese Gattung, den Spagat zwischen einem *Ave Maria* und *Sympathy for the Devil* von den Rolling Stones zu meistern?

Literatur:

- Böker-Heil, Norbert u.a.: Art. „Lied“, in: *New Grove Dictionary of Music and Musicians*, hrsg. von Stanley Sadie, London 2001, Bd. 14, S. 662–681
- Bröcker, Marianne: Art. „Lied“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, neu bearbeitet und hrsg. von Ludwig Finscher, Sachteil Bd. 5, Kassel u.a. 1996, Sp. 1733–1761
- Eggebrecht, Hans Heinrich: *Prinzipien des Schubert-Liedes*, in: *Archiv für Musikwissenschaft* 27 (1970), S. 89–109
- Schwab, Heinrich W.: *Sangbarkeit, Popularität und Kunstlied. Studien zu Lied und Liedästhetik der mittleren Goethezeit 1770–1814*, Regensburg 1965

- Wiora, Walter: *Das Alter des Begriffes Volkslied*, in: *Die Musikforschung* 23 (1970), S. 420–428
- Herder, Johann Gottfried: *Auszug aus einem Briefwechsel über Ossian und die Lieder alter Völker (1771/73)*, in: Johann Gottfried Herder, *Werke in zehn Bänden*, Bd. 2: *Schriften zur Ästhetik und Literatur 1767–1781*, hrsg. von Gunter E. Grimm, Frankfurt a.M. 1993 (Bibliothek deutscher Klassiker 95), S. 447–497

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«

Natur, Musik und Tradition: Eine ethnomusikologische Annäherung

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Anthropologen wie Cruikshank (2005) und Ingold (2011) haben darauf hingewiesen, dass die menschliche Interaktion mit der Natur deutlich in Mythologie, Kunst und Musik reflektiert wird. Die enge Verbindung von Musik und Natur zeigt sich dabei etwa in der Materialbasis der nicht-elektronischen Instrumente, in programmatischen Kompositionen, aber auch in zahlreichen Musiktraditionen wie dem Joik der Saamen oder den Kehlkopfesängen der Inuit.

In dieser Vorlesung soll zunächst das wandelbare Konzept der Natur nicht nur in der westlichen Philosophie, sondern auch in traditionellen Kulturen erkundet werden. Anschliessend wird anhand ausgewählter Fallbeispiele aus Kulturen der Arktisregion wie den Saamen und Inuit, den indianischen Kulturen Nordamerikas, aber auch aus Papua-Neuguinea oder Australien das konkrete Verhältnis von Musik und Natur genauer befragt werden. Dies nicht zuletzt auch aus der Perspektive heraus, dass dieses enge Verhältnis oftmals einen modernen Umweltaktivismus begründet hat. Umgekehrt soll aber auch untersucht werden, inwieweit dieses Verhältnis auch in Zentraleuropa, etwa in Form des alpinen Jodelns, noch präsent ist. Andererseits muss aber auch kritisch hinterfragt werden, inwieweit unsere westliche Perspektive nicht auch die indigenen Kulturen romantisiert, wenn wir uns etwa darüber wundern, dass Saamen rappen und australische Aboriginals Rockmusik hören.

In einem dritten Teil soll mit diesem Wissen dann ein Blick auf die westliche Kunst- und Populärmusik geworfen und anhand von Fallbeispielen untersucht werden, wie Komponisten und Performanzkünstler das Verhältnis von Musik und Natur in ihren Werken ausdrücken. Wie und mit welchen Mitteln wird das spezifische Konzept der

Natur hier jeweils reflektiert? Und welche Bedeutung hat das Material der Instrumente – und der Prozess des Instrumentenbaus als solcher in dieser Wahrnehmung (etwa wenn besondere Tiere für das Trommelfell selbst erlegt, aber auch besondere Bäume für Instrumentenbögen ausgewählt werden)? Letztendlich geht es hier auch um die Frage, ob Musikwissenschaft eine Stimme hat im globalen Klima- und Umweltdialog.

Literatur:

- Allen, Aaron S.: *The Ecocriticism Study Group of the American Musicological Society*, <http://www.ams-esg.org/resources/supplementary/aaron-s-allen> (mit zahlreichen Literaturhinweisen)
- Cruikshank, Julie: *Do Glaciers Listen? Local Knowledge, Colonial Encounters, and Social Imagination*, Vancouver u. Seattle 2005
- Ingold, Tim: *The Perception of the Environment. Essays on Livelihood, Dwelling and Skill* [2000], New York u. London 2011

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

Vier Jahrhunderte Generalbass

Prof. Dr. Florian Bassani

Donnerstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Unter den einschneidenden Veränderungen, die in der abendländischen Musikgeschichte mit der Wende zum 17. Jahrhundert einher gehen, ist das Aufkommen des Generalbasses sicher eine der folgenreichsten. Das raffinierte Prinzip, einfache wie komplexe harmonische Verläufe durch eine mit Zeichen und Ziffern versehene Bassmelodie stenographisch festzuhalten, dient nämlich nicht nur musikalisch-praktischen Zwecken: Schon bald ergreift auch die Musiktheorie von dieser höchst effizienten Technik Besitz. So entwickelt sich der Generalbass binnen weniger Jahrzehnte gleichsam zum Kernpunkt einer Musikauffassung, die generationenlang Bestand hat. Vor diesem Hintergrund ist es begreiflich, dass Hugo Riemann (1912) das 17. und 18. Jahrhundert mit dem griffigen Schlagwort »Generalbasszeitalter« belegt. Und doch bleibt die Wirkung und Bedeutung des »Basso continuo« als harmonisch-theoretischem System nicht auf die Barockzeit beschränkt, was allein daran ablesbar ist, dass noch während des gesamten 19. Jahrhunderts und darüber hinaus insbesondere im deutschen Sprachraum Generalbass-Lehrwerke erscheinen. Von dieser nun vorwiegend theoretisch-didaktischen Nutzung des Generalbasses ausgehend wird im frühen 20. Jahrhundert schliesslich unter philologischen Gesichts-

punkten begonnen, den Generalbass als historisches Phänomen nach Stilen und Epochen zu differenzieren. Diesem Zugang ist es zu verdanken, dass die musikalische Praxis unserer Tage von einer wachsenden Aufmerksamkeit in puncto Generalbass geprägt ist, gerade im Hinblick auf die historisch informierte Wiedergabe Alter Musik.

Was als Theoriefach oftmals im Sinne einer mühsamen Pflichtübung durchlitten wird, ist daher in Wahrheit – im historischen Kontext betrachtet – eine extrem facettenreiche, transnationale Erscheinung von epochenübergreifender Bedeutung, welche die Musik der Neuzeit über das »Ende der Tonalität« hinaus begleitet hat und bis heute gegenwärtig ist. Die Vorlesung verfolgt die Entwicklungsgeschichte des Generalbasses von seinen Anfängen bis in die jüngste Vergangenheit, insbesondere auf der Grundlage didaktischer Quellen des 17.–20. Jahrhunderts. In praktischen Übungen (im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung) werden die Inhalte zudem am Beispiel schriftlicher Aussetzungen erprobt.

Einführende Literatur:

- Bötticher, Jörg-Andreas u. Christensen, Jesper: Art. „Generalbass“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, neu bearbeitet und hrsg. von Ludwig Finscher, Sachteil Bd. 3, Kassel 1995, Sp. 1194–1256
- Reidemeister, Peter (Hrsg.): „Was der General-Bass sey?“ *Beiträge zu Theorie und Praxis*, in: *Basler Jahrbuch für Historische Musikpraxis* 18/19 (1994/1995)

Weitere Literatur folgt in der Vorlesung.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

* * *

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Sascha Wegner, M.A.

Der Grundkurs versteht sich als Anleitung zum Selbststudium der Musikgeschichte. Anhand der Analyse von beispielhaft ausgewählten Quellen verschiedener Epochen

(Musikdrucke und -handschriften, Bilder, Traktate etc.) werden musikgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt und Anregungen zur Vertiefung und Verbreiterung des im Unterricht behandelten Stoffes gegeben. Die Veranstaltung steht Studierenden aller Semester offen. Erwartet werden von den TeilnehmerInnen neben regelmässiger aktiver Mitarbeit die Übernahme eines Sitzungsprotokolls und dessen schriftliche Ausarbeitung.

Musikalische Analyse in Beispielen

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 14–16 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Fragen der musikalischen Analyse und der Werkinterpretation sind für jede musikwissenschaftliche Tätigkeit unverzichtbar. Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten analytischer und interpretierender Methoden an ausgewählten Beispielen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert vorstellen. Werke aus der Vokalmusik (wie Madrigal, Lied oder einzelne »Nummern« aus Opern) werden dabei ebenso berücksichtigt werden wie solche aus der Instrumentalmusik (Sonatensatz, Fuge und andere instrumentale Formen).

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit wird die Analyse einzelner Kompositionen stehen, wobei für eine umfassendere Interpretation selbstverständlich auch Fragen der zeitgenössischen Musiktheorie und Ästhetik einbezogen werden. Als begleitende Lektüre empfiehlt sich das zum Kauf empfohlene Buch von Clemens Kühn, *Analyse lernen* (Bärenreiter Studienbücher Musik 4), Kassel: Bärenreiter 2002, 236 S., ISBN 3-7618-1154-3 (17,95 €; 30,40 Fr.).

Erwartet wird von den Teilnehmenden die regelmässige aktive Mitarbeit im Grundkurs und als bewertungsrelevante Leistung ausserdem die schriftliche Analyse/Interpretation eines ausgewählten Musikstücks.

***Einführung in die Kulturelle Anthropologie
der Musik***

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Im Mittelpunkt der Kulturellen Anthropologie der Musik stehen die Rolle der Musik für den Menschen und der Umgang des Menschen mit der Musik in allen – historischen und globalen – Kulturen der Welt. Um die Funktionen und Bedeutungen von

Musik für den Menschen in den verschiedenen Kontexten des Lebens erforschen zu können, ist ein eingehendes Hintergrundwissen über die wissenschaftliche Disziplin der Kulturellen Anthropologie der Musik notwendig, da sich die Betrachtungs- und Arbeitsweisen über die Jahrzehnte teilweise erheblich verändert haben. Neben der Fachgeschichte sind aber auch Kenntnisse über Theorien, Methoden und spezielle Arbeitstechniken notwendig für das weitere Studium der anthropologisch/ethnologisch ausgerichteten Musikforschung.

Im ersten Teil der Veranstaltung werden die TeilnehmerInnen zunächst den Umgang mit der wichtigsten Fachliteratur, die zentralen Arbeitsgebiete und bedeutenden Entwicklungsstationen sowie Denkrichtungen (Theorien) der Kulturellen Anthropologie der Musik kennenlernen. Dabei werden auch die neuen und interdisziplinären Fragestellungen aufgegriffen, die im Mittelpunkt der Forschungsarbeit in Bern stehen – wie etwa Musik und Globalisierung, Musik und Gender, Fusion und Transformation traditioneller Musiken oder urbane Musikkulturen. Der zweite Teil des Seminars vermittelt einen theoretischen und praktischen Einblick in die Methoden und zentralen Arbeitstechniken des Faches. Dazu gehören zum Beispiel empirische/qualitative Datenerhebungen (Feldforschung), Durchführung von Musik- und Filmaufnahmen, Interviewtechniken und die Auswertung qualitativer Daten (Transkriptionstechniken und ethnographisches Schreiben).

Einführende Literatur:

- Bernard, H. Russell: *Research Methods in Anthropology. Qualitative and Quantitative Approaches*, Lanham/MD 2005
- Clarke, Eric u. Cook, Nicholas (Hrsg.): *Empirical Musicology. Aims, Methods, Prospects*, Oxford u. New York 2004
- Myers, Helen (Hrsg.): *Ethnomusicology. An Introduction*, New York u. London 1992
- Nettl, Bruno: *The Study of Ethnomusicology. Thirty-one Issues and Concepts* [1983], New Edition, Chicago u. Urbana/IL 2005
- Sweers, Britta: *Ethnomusikologie. Arbeitstechniken und Methoden*, in: Knaus, Kordula u. Zedler, Andrea (Hrsg.), *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München 2012, S. 203–240
- Tenzer, Michael (Hrsg.): *Analytical Studies in World Music*, Oxford u. New York 2006

* * *

Bachelor-Seminar

Instrumentalmusik und Avantgarden im frühen 20. Jahrhundert

Dr. Vincenzina Ottomano

Mittwoch 14–16 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Zwischen 1890 und 1930 formiert sich die europäische Avantgarde durch den Bruch mit der Tradition und durch Abkehr von überkommenen Konventionen: Strömungen wie *Futurismus*, *Expressionismus*, *Neoklassizismus* und *Dadaismus* konzentrieren sich nicht nur auf die Entwicklung einer neuen programmatischen Ästhetik, sondern auch auf Experimente mit Materialien, Techniken und Formen, die die Kunstlandschaft und die Art Musik zu komponieren radikal verändern.

Das Seminar bietet einen historischen Überblick über die vielfältigen stilistischen Eigenheiten der verschiedenen Avantgarden und legt den Fokus besonders auf Probleme der Instrumentalmusik im Europa des frühen 20. Jahrhunderts: Im Mittelpunkt stehen die Renaissance der Instrumentalmusik in Italien, Stravinskij und *Les Six* in Frankreich sowie auch Schönberg und die Neue Wiener Schule, wobei diese und andere Gegenstände durch die Untersuchung des historischen Hintergrundes sowie die musikalische Analyse der Partituren näher beleuchtet werden sollen.

Erwartet wird von den Teilnehmenden nicht nur die Übernahme eines Referates, sondern auch die aktive Teilnahme an der Diskussion.

Einführende Literatur:

- Wolfgang Asholt (Hrsg.): *Manifeste und Proklamationen der europäischen Avantgarde (1909–1938)*, Stuttgart 1995
- Peter Bürger: *Theorie der Avantgarde*, Frankfurt a.M. 2007
- Albrecht Riethmüller (Hrsg.): *Revolution in der Musik. Avantgarde von 1200 bis 2000*, Kassel 1989

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

* * *

Bachelor-/Master-Seminare

*Murten Classics, Workshop zur
Herstellung des Programmbuches*
(mit obligatorischem Tutorium)

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Wie schreibt man einen aussagekräftigen Text für ein Programmheft, ohne sich in biographischen Details zu verlieren und gleichzeitig einen gemeinsamen Fokus auf manchmal sehr verschiedenartige Einzelwerke zu entwickeln?

Wie schon in den letzten Jahren hat das Festival »Murten Classics« das Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern mit der Erstellung des Programmbuchs beauftragt. Rahmenthema 2013 wird »Vierfalt« sein (gemeint sind vielfältige Besetzungen, für die die Zahl Vier eine Rolle spielt). In der gemeinsamen Arbeit wird im Sinne einer Schreibwerkstatt jeder Text vom ersten Konzept über die Ausformulierung bis hin zur druckfertigen Satzvorlage gemeinsam erarbeitet und diskutiert: »learning by doing« in anwendungsorientierter und berufsvorbereitender Perspektive. Dennoch richtet sich das Seminar nicht nur an Studierende, die eine berufliche Karriere im Bereich Musikvermittlung planen; die im Seminar und in dem durchgeführten Tutorium vermittelten Fähigkeiten lassen sich auf jede schreibende Tätigkeit, gerade auch auf das wissenschaftliche Schreiben anwenden.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

Das Konzept des Mittelmeers in der Musik

Prof. Dr. Britta Sweers,

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

In der Antika lag das *Mare Mediterraneum*, auch Mittelländisches Meer, kurz das Mittelmeer, in der Mitte der Erde, es war in der damaligen Wahrnehmung gewissermassen der Nabel der Welt. Das Weltbild hat sich seit der Antike fundamental verändert, doch nehmen wir diese genauso trennende wie verbindende Wasserfläche wieder in den Mittelpunkt, um nach Gemeinsamkeiten und Besonderheiten seiner Musik zu fragen. Welche Entwicklungen haben die Musik im Mittelmeer bewegt?

Neben dem Interesse an der Musik selbst steht zunächst ein historiographisches Problem im Blickfeld. Musikgeschichte wird in der Regel als Summe nationaler

Musikgeschichten erzählt. In der Tat füllen meterweise Handbücher, Monographien, Enzyklopädien und Denkmalausgaben zur italienischen, deutschen, spanischen, französischen Musikgeschichte die Regale. Gleichwohl ist die Kategorie des Nationalen sehr jung, schaut man auf das 18. Jahrhundert oder auf das Mittelalter, so gerät die Nation als Denkfigur und Ordnungsmuster zur anachronistischen Absurdität. Welche Alternativen bieten sich als Grundlagen beschreibbarer musikalischer Phänomene?

Aus kulturanthropologischer Sicht gehört dazu die Auseinandersetzung mit den lokalen oder mündlich überlieferten Musiktraditionen. In diesem Seminar soll somit einerseits der Frage nach den kulturellen Prozessen nachgegangen werden, die dank der besonderen geopolitischen Lage des Mittelmeerraums in Gang gesetzt werden konnte – oder auch nicht. Gibt es eine Musik des Mittelmeeres oder gibt es deren viele? Ist diese Frage überhaupt sinnvoll? Dies soll auch mit einem Blick auf die mediale Interpretation untersucht werden. Gerade in der Gegenwart lässt sich etwa beobachten, dass zahlreiche Einspielungen, die vor 1–2 Jahrzehnten noch unter der nationalen Kategorie eingeordnet wurden, nun unter dem Titel oder Untertitel »Mediterran(ean)« veröffentlicht werden. Wie diese – oftmals preisgekrönten – Aufnahmen zeigen, ist das Mittelmeer hier zu einem Idealbild der kulturellen Verständigung zwischen dem islamischen Osten und dem christlichen Westen stilisiert worden. Dies ist aber auch mit einem Prozess des *Othering* verbunden, der viele Parallelen zur Orientalismus-Debatte zeigt. Wie können diese Prozesse entschlüsselt werden?

Literatur:

- Albera, Dionigi: *The Mediterranean as an Anthropological Laboratory*, in: *Anales de la Fundación Joaquín Costa* 16 (1999), S. 215–231
- Braudel, Fernand: *Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II.*, 3 Bde., Frankfurt 2001
- Bohlman, Philip: *Il passato, il presente e i popoli del Mediterraneo senza storia musicale*, in: *Musica e storia* 5 (1997), S. 181–204
- Cohen, Judith R.: *Judeo-Spanish song. A Mediterranean-wide Interactive Tradition*, in: *TRANS: Revista transcultural de música/Transcultural music review* 14 (2010): *Músicas del Mediterráneo/Musics of Mediterranean Sea*, <http://www.sibetrans.com/trans/a18/judeo-spanish-song-a-mediterranean-wide-interactive-tradition>
- Cooper, David u. Kevin Dawe (Hrsg.): *The Mediterranean in Music. Critical Perspectives, Common Concerns, Cultural Differences*, Lanham/MD 2005
- Harris, William Vernon: *Rethinking the Mediterranean*, New York u. Oxford 2005
- Plastino, Goffredo: *Mediterranean Mosaic. Popular Music and Global Sound*, New York u. London 2003

- *Actas del XV Congreso de la Sociedad Internacional de Musicología: »Culturas musicales del mediterraneo y sus ramificaciones«, Madrid, 3.–10. April 1992, in: Revista de Musicología 16 (1993)*
- Škrbić Alempijević, Nevena und Mesarić Žabčić, Rebeka: *Croatian Coastal Festivals and the Construction of the Mediterranean*, in: *Studia ethnologica croatica* 22 (2010), S. 317–337

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik« / »Musik vor 1600«

Musik und Sport

Dr. Sarah Ross

Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Musik ist sowohl in der Ausübung vieler Sportarten als auch bei sportlichen Veranstaltungen, wie Olympia oder Fussballspielen, ein allgegenwärtiges Phänomen. Das Seminar geht daher der übergeordneten Frage nach, auf welche Art und Weise Musik und Sport im globalen Kontext miteinander verbunden sind. Dabei werden die einzelnen Schnittstellen von Musik und Sport im Rahmen verschiedener Themenkomplexe untersucht: **1.) Die Geschichte der Musik im Sport:** Hier wird nach der historischen Verbindung von Musik und Sport gefragt bzw. danach, wie in der Geschichte Musik auch als politisches Mittel zur Repräsentation und Bildung nationaler Identitäten eingesetzt wurde (z.B. das Singen von Nationalhymnen); **2.) Sozio-kulturelle Bedeutung von Musik und Sport:** Die Untersuchung der sozialen und kulturellen Funktion von Musik in sportlichen Kontexten wie etwa die Verbindung zwischen einer Sportart (z.B. Baseball oder Basketball) und einer bestimmten Musikrichtung (Country Music und Rap), aber auch die Funktion von Fangesängen und Cheerleading stehen im Mittelpunkt einzelner Seminarsitzungen; **3.) Ethnomusikologische Betrachtungen von Musik und Sport:** Wie sind Gesänge und Tänze in aussereuropäischen Ländern mit sportlichen Aktivitäten verbunden? Welche Rolle spielt Musik etwa in der brasilianischen Kampfkunst Capoeira, im Haka der Māori oder gar im indischen Yoga? **4.) Musik und Bewegung:** Hier wird vordergründig nach dem Einfluss von Musik auf die Psyche der SportlerInnen sowie auf die Verbesserung von Bewegungsabläufen etc. gefragt (Stichworte: Emotion, Motivation, leistungssteigernde Wirkung von Musik, Bewegungs-Sonifikation); aber auch die Bedeutung von Musik in der Sportpädagogik wird hier thematisiert; **5.) Populäre Musik, Sport und die Medien:** Neben der allgemeinen, kommerziellen Verbindung von Musik und Sport wird zum einen nach der wechselseitigen Beeinflussung von Musik- und Fitnesstrends gefragt (Zumba, Modetänze etc.), zum anderen aber auch nach dem Gebrauch von Musik in Sportfilmen, Videospiele oder der TV-Werbung.

Neben der regelmässigen Teilnahme am Seminar wird die Übernahme eines Referates sowie dessen schriftlicher Ausarbeitung bis zum Ende des Semesters erwartet.

Literatur zum Einstieg:

- Bateman, Anthony (Hrsg.): *Sporting Sounds. Relationship Between Sport and Music*, London 2009
- McLeod, Ken: *We are the Champions. The Politics of Sports and Popular Music*, Farnham u. Burlington 2011

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

Methoden der Historischen Musikwissenschaft

Sascha Wegner, M.A.

Mittwoch 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft ist durch ihren speziellen Gegenstand, die »tönend bewegten Formen« der Musik, vor besondere Herausforderungen gestellt. Neben der philologischen Basis widmet sich die Historische Musikwissenschaft heute vor allem der (*Be-*)*Deutung* von Musik und kann so vornehmlich als (kunst-)historische Disziplin gelten. Sie entwickelt über den Notentext (und den Klang) hinaus Fragestellungen, welche die jeweilige Musik zu ihrem historischen Ort und kulturellen Raum, zum einzelnen Menschen wie zur Gesellschaft, kurzum: zur *Geschichte* in Beziehung setzt. Die dafür notwendige Quellenbeschaffung erfordert den kritischen Umgang mit biographischen, literarischen, musikkritischen, kunsttheoretischen oder auch philosophisch-ästhetischen Texten und den sich daraus ergebenden Diskursen, die im Hinblick auf Musik von wissenschaftlichem Interesse sein können. Dabei partizipiert die Historische Musikwissenschaft seit ihren akademischen Anfängen vor allem an kunst- und literaturwissenschaftlicher Methodik, deren Anwendung auf musikbezogene Kontexte im Laufe der Zeit unterschiedliche Zugriffe auf Musik (und ihre Geschichte) vor Augen geführt haben. Im Seminar sollen einige der grundlegenden Methoden der Geistes-, Kunst- und Kulturwissenschaften – von Hermeneutik bis Diskursanalyse – kritisch auf ihre Möglichkeiten und Grenzen für die musikwissenschaftliche Forschung hin diskutiert werden.

Der Leistungsnachweis umfasst die lebhafteste Teilnahme am Seminar, die Übernahme eines Referates sowie deren schriftliche Ausarbeitung am Ende des Semesters.

Lektüre zur Vorbereitung: Carl Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte*, Köln 1977; ergänzend: Federico Celestini, *Historische Musikwissenschaft. Einführung und Standortbestimmung*, in: *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, hrsg. von Kordula Knaus und Andrea Zedler, München 2012, S. 113–121

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

Klopstock und die Musik

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Unitobler (genaue Raumangabe kurz vor
Semesterbeginn unter KSL-Eintrag 103185)

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
PD Dr. Anett Lütteken
(gemeinsame Veranstaltung mit
dem Institut für Germanistik)

Man stelle sich einen literarisch-musikalischen Salon in Kopenhagen um 1765 vor: Der Dichter, Kritiker und Musiker Heinrich Wilhelm von Gerstenberg empfängt Musiker und Dichter zu anspruchsvollen Unterhaltungen. In diesem Ambiente wurde Friedrich Gottlieb Klopstocks (1724–1803) Interesse für Musik geweckt. Sein Verständnis der Beziehung zwischen Musik und Dichtung ist jedoch für einen gefeierten Erfolgsautor recht erstaunlich: Man würde sicherlich nicht erwarten, dass er Texte für vorhandene Musik, wie etwa zu Pergolesis berühmtem »Stabat Mater«, verfasste. Eher passt es da schon zu seinem Stellenwert im damaligen literarischen Leben, dass sich Komponisten wie Telemann, C.P.E. Bach und Christoph Willibald Gluck sehr bald für Texte des »Messias«-Autors zu begeistern vermochten. Wie denn überhaupt die Anzahl der Komponisten, die sich der Texte Klopstocks annahmen, eindrücklich ist: Zwischen Telemann und Mahler haben sich mehrere Generationen von Komponisten intensiv mit dessen Werk auseinandergesetzt. Dichtung und Musik begegneten sich dabei häufig auf Augenhöhe. Doch wie gestaltet sich deren Verhältnis? Welche ästhetischen Vorstellungen lagen Klopstocks Beschäftigung mit Musik zugrunde? Und was reizte Komponisten an einer Textgattung wie der Ode? Die Betrachtung von Vertonungen aus der Perspektive der Dichtung zieht eigene Fragestellungen nach sich, die in diesem Seminar erarbeitet und diskutiert werden sollen.

Einführende Literatur:

- Klopstock, Friedrich Gottlieb: *Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe*, begr. von Adolf Beck, hrsg. von Horst Gronemeyer, Berlin 1974 ff. [Hamburger Klopstock-Ausgabe]
- Hilliard, Kevin u. Kohl, Katrin: *Klopstock an der Grenze der Epochen*, Berlin u. New York 1995

- Kohl, Katrin: *Friedrich Gottlieb Klopstock*, Stuttgart 2000
- Wollny, Peter (Hrsg.): *Klopstock und die Musik*, Beeskow 2005

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

* * *

Übungen

Harmonielehre II

Hans Richard

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hauptthema ist der Generalbass wie er in der Spätbarockzeit als satztechnische Grundlage für den Kompositionsunterricht gelehrt wurde, unter anderem auch von J. S. Bach. Wir lernen, ausgehend von bezifferten Bassmelodien, einen korrekten, streng vierstimmigen Satz zu erstellen. Dies wird auch die Aufgabenstellung in der 60-minütigen Schlussklausur sein. Wir werden uns vor allem mit Bachs sogenannten »Schemelli-Liedern« auseinandersetzen. Aber auch der rein instrumentale Generalbass wird uns beschäftigen. So weit es die Zeit erlaubt, ist zusätzlich eine kurze Einführung in die Satztechnik des frühen Kantionalsatzes (vierstimmiges evangelisches Kirchenlied des ausgehenden 16. und 17. Jahrhunderts) geplant.

Kontrapunkt

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Im Vordergrund steht die Analyse von Musik mit polyphonen Strukturen. Anhand von Beispielen, beginnend mit Stücken aus der Zeit der frühen Mehrstimmigkeit über Werke von Komponisten wie Perotinus, Machault, Dufay, Ockeghem, Josquin, Sweelinck sowie Werken von italienischen Meistern des Frühbarock (Frescobaldi u.a.), sollen, in groben Zügen, die Entwicklungen und Veränderungen der polyphonen Techniken erläutert werden. Palestrina und Bach werden als Schwerpunkt behandelt. Je nach verbleibender Zeit wird auch die polyphone Musik

nach Bach ein Thema sein.

Mit einer 60 Minuten dauernden Klausurarbeit in Form einer kleinen Stil- und Werkanalyse wird der Kurs abgeschlossen.

Partitурkunde

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Ziel der Veranstaltung ist das kompetente Lesen-Können einer Orchesterpartitur, wie sie heute im Musikbetrieb verwendet wird. Am Anfang ist eine kleine Einführung in die Instrumentenkunde vorgesehen. Danach beginnen wir mit dem Lesen kleinerer Partituren (Streichquartette und andere Kammermusikbesetzungen). Danach werden vor allem die Anordnung und Gruppierung der einzelnen Instrumente und Singstimmen im Notentext sowie die Notation der sogenannten »transponierten Instrumente« ein Thema sein. Das Lesen verschiedener Schlüssel gehört ebenso dazu. In einem kurzen historischen Exkurs werden wir auf die wechselnden, für die Zeit jeweils typischen Instrumentalbesetzungen zu sprechen kommen. Eine wichtige Übungsform und gleichzeitig Teil der 60-minütigen Abschlussklausur wird das Übertragen einer Partitur in einen Klavierauszug sein.

* * *

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang*

Freitag 10–13 Uhr, 2 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani**

Für das Frühjahrssemester sind fünf Sitzungen geplant, am 1. März, 12. April, 26. April, 17. Mai und 24. Mai 2013. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn bei Prof. Dr. Cristina Urchueguía per E-Mail erbeten.

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

* * *

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 50/51

Fax: 026 300 97 00

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.unifr.ch/musicologie>

Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www2.unine.ch/ethno>

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major

(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

Kirchenmusik

Christkatholische und Evangelische Theologische Fakultät der Universität Bern
(CTheol)

Departement für Evangelische Theologie
Länggassstrasse 51 (Unitobler), 3000 Bern 9
<http://www.theol.unibe.ch>

Vorlesung

Einführung in die Hymnologie.

Prof. Dr. Andreas Marti

Schwerpunkt: Biblische Psalmen im Kirchenlied

Donnerstag 8–10 Uhr

Ziele:

Die Studierenden sollen Zugang zu Fragestellungen und Arbeitsweise der Hymnologie, der Wissenschaft von Kirchenlied und Gesangbuch, erhalten. Die Konzentration auf Psalmlieder ermöglicht eine quantitative Beschränkung des Arbeitsfeldes, bietet jedoch zugleich ein Teilgebiet, in dem Rezeptions- und Transformationsvorgänge besonders deutlich erkennbar sind.

Inhalte:

1. methodische Schulung
Quellen, Gesangbücher, Hilfsmittel
analytische Zugänge zum Kirchenlied aus unterschiedlichen Disziplinen
(Literatur- und Sprachwissenschaft, Musikwissenschaft, Kirchen- und Theologiegeschichte)
2. praktisch-theologische Reflexion
liturgische und andere Funktionen
Rezeption; Tradition und Aktualität
3. Erarbeitung von Grundwissen:
Formen, Typen, Gattungen des Kirchenliedes
Charakteristik verschiedener Kirchenlied-Epochen

Methoden:

- Aufarbeiten eigener Erfahrung mit Kirchenliedern
- Vergleich von Liedern mit ihnen zugrundeliegenden biblischen Psalmen

- Verfolgen von Text- und Melodiefassungen durch Quellen und Gesangbücher
- Lektüre von Analysebeispielen als Grundlage eigener Analysen
- Besprechung von Gottesdienstprotokollen und -planungen unter hymnologischem Gesichtspunkt
- Informationsblöcke

Literatur

- *Reformiertes Gesangbuch* 1998 (3. Auflage 2006); Vorausgesetztes Arbeitsmittel, jeweils zu den Sitzungen mitzubringen
- Marti, Andreas: *Singen – Feiern – Glauben. Hymnologisches, Liturgisches und Theologisches zum Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz*, Basel 2001 (kann im Voraus oder bei Semesterbeginn beim Dozenten mit Rabatt bestellt werden)
- *Ökumenischer Liederkommentar zum Katholischen, Reformierten und Christ-katholischen Gesangbuch der Schweiz*, 6 Lieferungen, Freiburg/Basel/Zürich 2001–2009
- Möller, Christian (Hrsg.): *Kirchenlied und Gesangbuch. Quellen zu ihrer Geschichte*, Tübingen 2000
- Internet: www.gottesdienst-ref.ch/RG/RG_Home.htm

Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Frühjahrssemester 2013: Wochenplan

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			Richard: Partitürkunde – 104			8
9			Richard: Partitürkunde – 104			9
10	Sweers: (Einf. KAM) Grundkurs. – 104 **	Sweers / Urchueguía: BA-/MA-Sem. – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Richard: Kontrapunkt – 104	Kolloquium Forum Musikwissenschaft: Jeweils Freitag 10-13 – 104 (1.3., 12.4., 26.4., 17.5. +24.5.13)	10
11	Sweers: (Einf. KAM) Grundkurs. – 104 **	Sweers / Urchueguía: BA-/MA-Sem. – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Richard: Kontrapunkt – 104		11
12		Gerhard: BA-/MA-Sem. – 104	Ross: BA-/MA-Sem. – 104	Richard: Harmonielehre II – 104		12
13		Gerhard: BA-/MA-Sem. – 104	Ross: BA-/MA-Sem. – 104	Richard: Harmonielehre II – 104	** Montag 10–12: Urchueguía/Lütteken	13
14	Gerhard: (Analyse) Grundkurs – 104	Urchueguía: Vorlesung – 002	Ottomano: BA-Sem. – 104	Bassani: Vorlesung - 002	BA-/MA-Sem. – Uni- tobler	14
15	Gerhard: (Analyse) Grundkurs – 104	Urchueguía: Vorlesung – 002	Ottomano: BA-Sem. – 104	Bassani: Vorlesung - 002		15
16		Wegner: (Musikg.) Grundkurs. – 104	Wegner: BA-/MA-Sem. – 104			16
17		Wegner: (Musikg.) Grundkurs. – 104	Wegner: BA-/MA-Sem. – 104			17

104: Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **002:** Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97 – Fax: 031 631 34 59

<http://www.musik.unibe.ch>

ProfessorInnen

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30
urchueguia@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Florian Bassani

Büro: 031 631 50 43
florian.bassani@musik.unibe.ch

Sekretariat

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96
Fax: 031 631 34 59
marianne.koenig@musik.unibe.ch

MitarbeiterInnen

Hans Richard
Bachstrasse 7, 4536 Attiswil

Büro: 031 631 83 97
privat: 032 637 32 76
hans.richard@ggs.ch

Dr. Sarah Ross

Büro: 031 631 31 94
sarah.ross@musik.unibe.ch

Sascha Wegner, M.A.

Büro: 031 631 47 17
sascha.wegner@musik.unibe.ch

Dr. Vincenzina Ottomano

Büro: 031 631 47 17
vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch

Edith Keller, lic. phil., Sekundarstufe II

Büro: 031 631 50 34
edith.keller@musik.unibe.ch

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92
renate.gygax@ub.unibe.ch

Janina Neustupny, Andres Pfister, Benedict Zemp /
HilfsassistentInnen

Büro: 031 631 83 97

Jürg Brechbühl, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97
j.brechbuehl@me.com

Marcel Stolz, Patrick Kraus / Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34
marcel.stolz@musik.unibe.ch
patrick.kraus@musik.unibe.ch

Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag